

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Seite.

Ein Berliner Lob auf das Ministerium Taaffe.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ stimmt eine Lobeshymne an auf das Ministerium Taaffe und findet sich veranlaßt, den österreichischen Liberalen eine Lektion über ihr Oesterreichertum zu halten.

Sie rühmt dem Ministerium Taaffe nach, es werde sich zunächst jenen Aufgaben zuwenden, welche das Ministerium Auerberg unvollendet zurückgelassen hat. Ein sonderbares Lob für die gegenwärtige, ein sonderbarer Tadel für die frühere Regierung. Als ob jemals in irgend einem Staate der Welt eine Regierung, welche zurücktritt, alle Aufgaben, die sie vor hatte, auch bewältigt hätte; als ob nicht jedes abtretende Ministerium Aufgaben unvollendet zurückließe, welche von dem nachfolgenden Ministerium in Angriff genommen werden müssen. Dies ist ein so regelmäßig wiederkehrender Vorgang und liegt so ganz in der Natur des Verlaufes der politischen und ökonomischen Verhältnisse, daß er anders gar nicht stattfinden kann und es muß mindestens als *naiv*, wenn nicht gar als begriffsverwirrend bezeichnet werden, der gegenwärtigen Regierung diese Übernahme der von dem verfassungstreuen Ministerium nicht erledigten Aufgaben als besonderes Verdienst anzurechnen.

Welches sind nun aber diese Aufgaben? Was die Verwaltungsreform betrifft, so wird man wohl die von der Regierung dem Tiroler Landtag zur Begutachtung vorgelegten Fragen nicht ernstlich als eine Reform betrachten wollen; die autonomen Bezirksvertretungen mit dem Bezirkshauptmann an der Spitze sind von der tschechischen Presse fast einstimmig verurteilt worden.

Bezüglich der Reorganisation des Eisenbahnwesens, der Regelung des Gewerbewesens, der Verhältnisse des Ackerbaustandes wollen wir

abwarten, bis die betreffenden Vorlagen uns in den Stand setzen werden, die großen Leistungen oder wenigstens weisen Absichten der Regierung auf diesen Gebieten anzuerkennen. Vorläufig halten wir das Triumphgeschrei der Regierungsorgane und der in dasselbe Horn blasenden „Nordd. Allg. Ztg.“ noch für etwas verfrüht. Wenn aber bei Aufzählung dieser Verdienste, auf welche die Regierung bis jetzt wenigstens noch keinen Anspruch zu machen hat und trotzdem ja auch in dem vorigen Sessionsabschnitte viele derartige Gesetze ohne die verbessernde Mithilfe der Liberalen gar nicht zu Stande gekommen wären, bezweifelt wird, ob sich die Regierung der Theilnahme der Linken an dem Werke der wirtschaftlichen Gesetzgebung zu erfreuen haben werde, so müssen wir doch an die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Frage richten, was sie zu diesem Zweifel berechtige? Ist es denn eine so ausgemachte Thatsache, daß der gegenwärtigen Regierung das Wohl des Volkes mehr am Herzen liegt, als der Verfassungskartei? Weßhalb ereifert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ denn überhaupt so sehr zu Gunsten des Ministeriums Taaffe?

Die Antwort auf diese Frage ist sehr einfach: Sie will den gegen Bismarck's Wirtschaftspolitik Front machenden Liberalismus bekämpfen und aus diesem Grunde muß der Liberalismus im Allgemeinen, nicht nur in Deutschland, sondern wo er sich zeigt, also auch in Oesterreich in Acht und Aberacht erklärt werden. Wären die Liberalen auf Bismarck's Ideen eingegangen, dann hätte die „Nordd. Allgem. Ztg.“ gegen dieselben keine Klage zu führen und sie hätte ihre Dehmeinung, die sie den österreichischen Liberalen vorträgt, vermuthlich für sich behalten.

V.

dieser Partei flöbern in den Akten, um die Ungefährlichkeit der Gründung und des Bestandes protestantischer Gemeinden zu Innsbruck und Meran nachzuweisen. Soll das Reichrecht gebrochen werden — nicht durchs Landrecht, sondern durch die rechtlose Macht der Ultramontanen und soll die unvergeßliche Schmach der Dreißiger Jahre — die Vertreibung der vierhundert protestantischen Zillertthaler — ein würdiges Seitenstück erhalten?

Die Halbamtlichen des Ministeriums Tiba werfen sich ins Zeug für die Regelung des Staatshaushaltes, für die Nothwendigkeit, den Abgängen ein baldiges Ende zu machen. Die Nichtamtlichen merken jedoch die Absicht und sind verstimmt — wegen der geplanten Steuererhöhung.

Wird der Anschluß Italiens an das Bündnis Oesterreich, Ungarns und Deutschlands erfolgen? Oesterreich-Ungarn mag diesen Anschluß wünschen; Bismarck in Sanossa will jedoch den Papst gewinnen, den Gegner Italiens und er bedürfte des letzteren hauptsächlich gegen Oesterreich-Ungarn, welches jetzt aber noch ein Bundesgenosse Deutschlands ist. Das Zerwürfniß Italiens mit Frankreich, welches erstere Macht an die Seite Bismarck's drängen soll, ist ein Werk dieses Staatsmannes, ohne dessen Will und Zustimmung sich Frankreich niemals in Tunis festgesetzt hätte.

Alexander III. fühlt das Bedürfnis, den Kaiser Wilhelm zu besuchen. Silt diese Aufmerksamkeit dem Großherzog oder dem Beherrscher des Nachbarreiches? Man entgegnet wohl, der Kaiser von Rußland wolle nur die Besorgnisse der Deutschen Staatsmänner zerstreuen. Wer aber zerstreut die Besorgnisse Oesterreich-Ungarns?

Zur Geschichte des Tages.

Die Klerikalen Tirols bemühen sich, die günstige Lage auszunützen. Die Führer

Vermischte Nachrichten.

(Cholera.) In Amoy, Shanghai und Bangkok ist die Cholera ausgebrochen.

Feuilleton.

Die falsche Prinzessin.

Eine Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

Unter denen, welche mehr mit Theilnahme als Neugier auf das unglückliche Mädchen geblickt hatten, war ein großer, schlanker Fremder, welcher einen Schnurrbart trug, in einen großen Mantel gehüllt war und eine Reisemütze tief über seine durchbohrenden Augen gezogen hatte. Er war allein in einem Wagen erster Klasse gekommen und stand nun wartend auf dem Perron.

Als der Fiaker den Blicken entschwunden, der Zug davongefahren, und das Geräusch der Ankunft und Abreise vorüber war, wandte sich der Fremde an einen der am Bahnhofe Angestellten und sagte:

„Wer ist die junge Dame, die im Gewahrjam der Polizei angekommen ist?“

„Die, Herr? nun, eine höchst berückelte Verbrecherin, Herr, die eben in London ergriffen worden ist, mit Namen Miß Beaton, Herr; um so mehr Schade, denn es ist eine Adelige, die nun in Schande und Verderben enden wird.“

„Miß Beaton! — doch nicht von Allworth Abbey? — nicht die Tochter des Lord Beaton?“ fragte der Fremde in der größten Aufregung.

„O nein, Herr; nicht die Tochter des Lord Beaton, sondern seine Nichte. Mein Gott, haben Sie nicht davon gehört? Ich dachte, die Geschichte wäre aber ganz England gegangen.“

„Ich bin erst eben im Lande angekommen und weiß nichts von der Begebenheit, aber es interessirt mich, die Einzelheiten zu hören, wenn Sie mir die Gefälligkeit erzeigen wollen, sie zu erzählen.“

„O ja, Herr, gewiß, mit großem Vergnügen“, sagte der Mann.

Und in der That begann er mit sehr großem Vergnügen einem neuen Zuhörer die oft wiederholte furchtbare Tragödie von Allworth Abbey zu erzählen.

Der Fremde hörte mit dem größten Interesse zu. Am Schlusse der Erzählung sagte er:

„Die Umstände scheinen in der That diese junge Eudora Beaton als die Verbrecherin zu bezeichnen; aber nach dem Blick, den ich von ihrem lieblichen Gesicht erhascht habe, ist sie die Beste auf der Welt, die ich eines Verbrechens zeihen würde.“

„O Herr, wir dürfen nicht nach dem Scheine urtheilen.“

„Das Gesicht dieses jungen Mädchens ist

gewiß nicht das einer Giftmischerin. Und nun möchte ich wohl, daß Sie mir alle Personen des Gesellschaftskreises zu Allworth Abbey zur Zeit Lord Beaton's plötzlichem Tode nennen.“

„Ja, Herr; das ist leicht geschehen, denn es waren sehr wenige — Lord und Lady Beaton; ihr einziges Kind, Miß Beaton; ihre Nichte, Miß Eudora, und ihr Gast, die Prinzessin Peggilini.“

„Um! Und die Dienerschaft, können Sie mir die Mitglieder derselben mit Namen nennen?“

„O ja, Herr! seit jener schrecklichen Begebenheit ist jedes einzelne Mitglied dieses Hauses Jedermann bekannt“, erwiderte der Mann, welcher sogleich begann und ein Verzeichniß aller männlichen und weiblichen Diener in und um Allworth Abbey gab.

„Um“, sagte der Fremde wieder; und nach einigen Minuten tiefen Nachdenkens dankte er dem Erzähler für seine Auskunft, steckte ihm eine Krone in die Hand und bat ihn, einen Fiaker herbeizuholen.

Der Mann berührte seinen Hut, eilte hinweg und kehrte bald mit dem Fiaker zurück.

„Nach dem Beatonwappen“, sagte der Fremde, indem er in den Fiaker stieg und sich schwer in die Kissen zurückwarf.

Indessen ward Eudora Beaton, im Ge-

(Obstbau. Frostharte Sorten.) Garten-Inspektor Schüle in Hohenheim theilt in der „Elfässerischen Zeitung für Wein-, Obst- und Gartenbau“ mit, daß im verflossenen harten Winter, wo sämmtliches Obst in der Obstkammer, wo es sonst bei Bedeckung ausreichend gegen die Kälte geschützt war, ungeachtet stärkerer Bedeckung ganz durchgefroren ist, nachstehende Obstsorten, die sich durch besonders festes Fleisch auszeichnen, bei langsamem Aufstauen an Ort und Stelle unverfehrt blieben und sich demnach gegen den Frost unempfindlich zeigten. Apffel: Goldzeug-Apfel, Edelreinette, Pariser Rambour-Reinette, Carmeliter-Reinette, Englische Goldpepping, Downtons-Pepping, königlicher Kurztitel, Reinette von Damasco, Parkers-Pepping, graue portugiesische Reinette, Edelborndorfer (sämmlich feine Tafelorten); sodann: süßer Hoolaart, weißer und rother Winter-Taubenapfel, grüner Fürstenapfel, brauner Ratapfel und rother Eiferapfel, endlich die Schweizer Sorten Jean Hures-Apfel, Frauenrolacher und Spitzweißer; von Birnen nur der Große Kagenkopff (Catillac), eine Wirthschaftsbirne.

(Was die Virginier kosten.) Die Zigarren-Fabrikanten und Tabakhändler Deutschlands wehren sich gegen die Einführung des Tabakmonopols, weil sie die Erhöhung der Preise fürchten. In einer Zuschrift an den Verteidiger des Bismarck'schen Planes, Prof. A. Wagner in Berlin, wird an einem Beispiel nachgewiesen, was die österreichisch-ungarische Regierung an ihren Tabakfabrikanten verdient. Diejenige Virginier-Zigarre, welche in Oesterreich zu 5 Kr. verkauft wird, kalkulirt sich wie folgt: 15 Pfund Tabak (gehören zu 1000 Zigarren) 7 Mark 50 Pfennig, Arbeitslohn (in der Schweiz, wo diese Zigarre auch vielfach gearbeitet wird) zahlt man nur 4—6 Mark per 1000) 10 Mark, Verpackung und Fabrikunkosten 3 Mark, Stroh 1 Mark, mithin kosten 1000 Virginier-Zigarren 21 Mark 50 Pfennige. Die österreichische Regie erhält dafür wieder 50 fl. gleich 85 Mark, sie kalkulirt also mit einem Verdienst von 400 Prozent auf eine Zigarre, die wohl am meisten geraucht wird. Thatsache ist auch, daß es eine große Anzahl von Zigarren-Fabrikanten und Händlern gibt, die nach Frankreich und Oesterreich exportiren. Es ergibt sich hieraus doch sogar für den Baien zur Evidenz, daß die Preise dieser betreffenden Länder so enorm hoch sind, daß trotz der großen Eingangsgebühren (Frankreich 36 Fr. pr. Kilo und Oesterreich 75 fl. pr. Mille) es der deutschen Zigarre möglich ist, mit der Monopol-Zigarre zu konkurriren. Wir verkaufen nach Paris eine Zigarre, die wir mit 65 Mark pr. Mille zollfrei in Deutschland liefern, also mit 6 1/2 Pfg. pr. Stück; in Paris steht dieselbe Zigarre mit Fracht und Zoll 300 Mark pro Mille, also

30 Pfg. pro Stück; bis dieselbe an den Konsumenten gelangt, mag sie 50 Pfg. pro Stück kosten, also achtmal mehr als in Deutschland.

(Spektakelsteuer.) Die „Spektakel-Gelder-Kommission“ des Wiener Gemeinderathes verhandelt über den Antrag, die Eintrittskarten zu öffentlichen Schaustellungen und Belustigungen zu besteuern; Schaustellungen oder Veranstaltungen von rein künstlerischer Bedeutung sollen ausgenommen sein. Der Antragsteller sagt zur Begründung: „Seit dreißig Jahren hat Direktor Kenz kolossale Summen in Wien eingenommen — die Armen Wiens wurden mit 100 fl. per Saison abgefertigt — der Seillänger Blondin soll nach glaubwürdiger Versicherung eine Einnahme von 70.000 fl. in einem Sommer erzielt haben — die Armen Wiens erhielten nicht einen Kreuzer, weil Blondin nach der Musik-Impost nicht zu behandeln war und der Versuch einer Paktirung nach der Spektakel-Gebühr erst angeknüpft wurde, als der Seillänger längst über alle Berge gesprungen war. In jedem Carneval werden in Wien Bälle, Feste, Konzerte zc. zum Besten von Unterstützungsfonds einzelner Korporationen, zur Erbauung von Denkmälern, zur Errichtung von Spitälern in Provinzstädten zc. veranstaltet und hierbei Einnahmen von vielen Tausenden Gulden erzielt. Es liegt Ihrer Kommission und gewiß auch der Gemeindevertretung ferne, an den patriotischen und gemeinnützigen Zielen solcher Unternehmungen irgendwie zu mädeln. Die Gemeinde Wien hat ja bei jeder Gelegenheit, wo es gilt, solche Zwecke zu fördern, mit vollen Händen gespendet — aber sollte es ein Unrecht sein, wenn die Gemeinde Wien, welcher die Erhaltung ihrer Wohlthätigkeits-Anstalten und ihre Armenversorgung die riesigsten Opfer auferlegt, verlangt, daß bei all' diesen Unternehmungen auch ihrer Armen gedacht werde? Niemand wird dem Gemeinderathe die Fürsorge für seine Hilfsbedürftigen abnehmen dürfen. In Frankreich ist die Kartensteuer seit 1699 eingeführt und sie wird heute noch, wenn auch nach wesentlich anderen Grundsätzen eingehoben. Niemals hat das sonst zu Klagen und Beschwerden stets bereite Pariser Publikum sich über diese Steuer beschwert, die alljährlich nicht durch die Pariser Gemeindevertretung, sondern durch die gesetzgebenden Körperschaften gleichzeitig mit dem Finanzgesetz bestimmt wird. Weder die Revolution, noch das Kaiserreich, noch die Restauration, noch die konservative oder die demokratische Republik haben an dieser Steuer gerüttelt, die für Paris jährlich über 2 Mill. Fr. einbringt.“

(Gegen die Hausirer.) In Raittelsfeld hat sich ein Komitee gebildet, welches im Anschlusse an ähnliche Petitionen die gänzliche Abschaffung des Hausirerwesens verlangt. Diese Petition zählt bereits Tausende von Unterschriften.

Marburger Berichte.

(Städtisches Gefälle in Marburg.) Das Pflanzungs- und Abmaßgefälle der Stadtgemeinde Marburg ergab im vorigen Monat 1319 fl. 88 Kr. Die Einnahmen seit 1. Jänner betragen 8526 fl. 91 Kr. — gegen 8277 fl. 78 Kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres, 8118 fl. 40 1/2 Kr. in den ersten acht Monaten 1879 und 7836 fl. 13 1/2 Kr. in den ersten acht Monaten 1878.

(Neue Gasthäuser.) Im verflossenen Monate hat der hiesige Stadtrath zwei Gasthaus-Konzessionen erteilt (Josef Böschnigg und Johann Schnutt in St. Magdalena).

(Münzenfund.) Am Mittwoch Abends wurden beim Bahnhofe in Pragerhof unter einer Baumwurzel mehrere größere Goldstücke neuerer englischer Prägung durch Bahnarbeiter aufgefunden.

(Lösung des Räthfels.) Der „Slov. Gospodar“ ist so freundlich uns zu sagen, weshalb Herr Stoerl außerloren wurde, sich und einen Unschuldigen öffentlich zu blamiren, und seine Stimme den 164 bereits abgegebenen entgegenzustellen: „Damit Herr Dr. Schmiderer nicht einstimmig gewählt war“ (da ni bil jedno-glasno izvoljen).

(Federwild.) In den Jagdgebegen bei Friedau gibt es heuer Fasane und Rebhühner, wie kaum jemals; dagegen aber findet man die sonst zahlreichen Wachteln nur selten.

(Pferdeausstellung.) Der Pferdeausstellung in Sachsenfeld wurden 128 Stück vorgeführt, die meisten von schwerem Schlage, dann Fohlen aus der Heilensteiner und Fraslauer Gegend. Preise erhielten: Rittmeister Karl Haupt in Straußenegg — Ostar, Baron Warsberg in Padenstein — Karl, Graf Spiegel in Beschigrad.

(Trab-Wettfahren.) Mit der Vertheilung der Pferdeprämien, die heute in Muredt stattfand, ist auch ein Trab-Wettfahren verbunden.

(Thierkrankheiten.) Im Unterlande herrschen folgende Thierkrankheiten: Milzbrand des Kindes, Bezirk Hann — Kinderäude, Bezirk Luttenberg — Pferderoz, Bezirk Marburg und Kadfersburg.

(Einbrecher.) Der dienstlose Knecht Leonhardt Rotnik von Arlberg, Gerichtsbezirk Marberg, welcher zu St. Johann am Zeichenberg im gleichen Bezirk eingebrochen und 50 fl. gestohlen, wurde in einer Herberge zu Graz entdeckt und verhaftet.

(Vergiftung eines Kindes.) Beim Kreisgerichte Silli befindet sich der Grundbesitzer Florian Planinschel in Untersuchung — wegen des Verdachtes, sein neun Wochen altes Kind vergiftet zu haben.

wahrsam der Polizeidiener, nach der Stadt gebracht.

Man hielt es schon für zu spät, um sie vor einen Gerichtsbeamten zu führen oder sie auch nur in das Graßkästgefängniß zu bringen, welches schon seit mehreren Stunden geschlossen war.

Die Polizeidiener brachten sie deshalb nach einem rohen, aber festen Stations- oder Stockhause, wo Betrunkene, Kaufbolde, Diebe und andere nächtliche Ruhestörer bis zum Morgen eingesperrt waren.

Eudora wurde in ein großes Steinzimmer gebracht, wo vergitterte Fenster hoch oben unter der Decke, und rohe eichene Bänke längs der Wände angebracht waren. Dieser Raum war ohne Feuer, Betten und getrennte Zellen.

Er wurde von etwa einem halben Duzend verworfener Weiber und verschiedenen Kindern eingenommen, von denen einige in dem starren Schlate der Trunkenheit auf den Bänken ausgestreckt lagen, während andere, in flüchtiger Unterhaltung begriffen, unstät umhergingen.

Sobald Eudora in das Zimmer gebracht wurde, stellten sie ihre Gespräche ein, um sie anzustarren, als ob sie eine Erscheinung aus einer anderen Welt gewesen wäre.

Wahrlich, sie war ein seltsamer Gast an einem solchen Orte.

In einem Augenblick indeß schienen sie sich ihrer Persönlichkeit vergewissert zu haben und begannen ein eifriges Geflüster über ihre ver-muthlichen Verbrechen und ihr wahrscheinliches Schicksal.

Sobald die Polizeidiener sich entfernt hatten, die starke eichene Thür verschlossen und verriegelt war und sie sich unter diesen elenden Verworfenen allein sah, wurde ihre Seele von Furcht und Ekel ergriffen, und sie zog sich in den entferntesten Winkel der Halle zurück, wo sie sich auf die Bank niederkauerte und ihr Gesicht mit dem Schleier bedeckte.

Fünftehntes Kapitel.

Hell brach der Morgen durch die vergitterten Fenster des Gefängnisses. Die schräg durch die Eisenstangen fallenden Strahlen der aufgehenden Sonne beschiene die elenden Zassen, von denen einige auf den Bänken ausgestreckt lagen, andere auf dem Fußboden kauerten, aber alle in tiefem Schlate. Eudora, welche außerhalb des Bereichs der Sonnenstrahlen in ihrer entfernten Zimmerdecke sorgfältig zugedeckt lag, schlief auch noch immer fest.

Einige Stunden vergingen, ohne daß die Ruhe des Gefängnisses durch irgend Etwas gestört wurde, bis endlich das Fallen der Stangen,

das Oeffnen der Thür und das Eintreten der Polizeidiener die Schläfer erweckte, welche ein einstimmiges Geschrei nach Speise und Trank und vor Allem nach Entlassung begaunnen.

Durch das Getöse erweckt, fuhr Eudora in die Höhe und blickte, ihre Lage nicht gleich begreifend, wild um sich; aber bald erwachte die Erinnerung mit allen ihren Schreden und verwandelte sie fast zu Stein. Sie blickte auf ihre gefesselten Hände, ihre Gefängnißmauern und ihre elenden Genossinnen, und fast erstarrte ihr das Blut in den Adern.

Die Polizeidiener waren gekommen, um die anderen Frauen und die Kinder vor die Obrigkeit zu führen.

Eine Stunde lang blieb sie ganz allein, dann brachte ihr Sims etwas Kaffee und Brod, und rieth ihr freundlich, davon zu genießen.

„Wie lange werde ich hier bleiben müssen?“ fragte das arme Mädchen.

„Ihre Vernehmung vor den Untersuchungsrichtern ist auf den Mittag festgesetzt. Früher kann sie nicht stattfinden wegen der Zeugen, die zusammengebracht werden müssen.“

„Danke. Wollen Sie den Kaffee niederlegen und so freundlich sein, mir einen Krug Wasser zu verschaffen?“

Sims brachte die gewünschte Erfrischung und zog sich zurück. (Fortsetzung folgt.)

(Durch spielende Kinder.) Beim Grundbesitzer Johann Trampusch in Satteldorf, Gerichtsbezirk Mann, wurde durch spielende Kinder Feuer gelegt. Das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude gingen in Flammen auf und wurden auch vier Nachbarhäuser sammt Vorräthen eingeeßert. Der fünfjährige Knabe des Johann Trampusch erlag am nächsten Tage seinen Brandwunden. Der Schaden beträgt 20,000 fl.

(Wegen der Reblaus.) Da im Bezirke Mann die Reblaus auftritt, ist die Ausfuhr von Reben, Schnittlingen, Rebholz, Rebenlaub, Weintrauben, Rebspählen, die bereits in Verwendung gestanden, Trester, Maische und Kompost-Düngererde aus dem Bereiche der ganzen Bezirkshauptmannschaft verboten worden.

Letzte Post.

Vertreter der Rechten haben wiederholt Besprechungen abgehalten und ist diese Partei entschlossen, die Regierung zu unterstützen.

Der Landtag von Istrien hat die Einführung von Zwangsumlagen zur Tilgung privatrechtlicher Gemeindefschulden beschlossen.

Andrassy wird dem Kaiser über seine Wahrnehmungen in Rumänien persönlich Bericht erstatten.

Bismarck wird an der Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Alexander theilnehmen.

In Irland werden neuerdings gräßliche Agrarverbrechen verübt.

Medizinische Briefe.

II. Leibesverstopfung.

Die Verstopfung, welche darin besteht, daß unverwendbare Stoffe, die der Körper absondern sollte, in demselben zurückgehalten werden, hat hauptsächlich ihren Grund in einer gewissen Trägheit und Erschlaffung der Unterleibsorgane, welche die Darmbewegung verlangsamt und die ringförmigen Muskeln nicht so viel Spannkraft entwickeln läßt als erforderlich wäre, um durch ihr Zusammenziehen die Entleerung zu bewerkstelligen.

Verbleibt die zu verdauende Nahrung zu lang in den Gedärmen, so entstehen Gase (Blähungen) und ein unangenehmes Drücken, das Gefühl des Gespanntseins demächtigt sich des Körpers, besonders bei einigermassen fettleibigen Personen (bei Schwängern oder nach den Wochenbetten häufig). Man klagt über Kopfschmerz, Schmerzen in der Brust, dem Rücken, Unterleib, im Magen und den Darmen, Schwindel, Blutandrang, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit und betrachtet diese Erscheinungen als selbständige Leiden, während sie nur sekundär sind, und durch die Verstopfung verursacht werden. Der beste Beweis hierfür ist der, daß, sobald Deffnung eintritt, auch die übrigen Schmerzen schwinden. Bei vielen Menschen hat sich die Ursache nur zeitweise und vorübergehende Verstopfung durch Anwendung zu stark wirkender, für die Unterleibsorgane nur schädliche und schwächende Mittel zu einem andauernden Leiden gestaltet, es müssen fortwährend, ja täglich Mittel in Anwendung kommen, und nur durch drastische und scharfe Wirkung ist noch eine Entleerung herbeizuführen.

Wenige jedoch wissen, welchen Schaden sie ihrem Körper, hauptsächlich den Unterleibsorganen durch diesen Mißbrauch zufügen und welche Folgen daraus entstehen. Gar manchem schweren Leiden würde vorgebeugt, wenn die richtigen auf das Leiden selbst heilend wirkenden Arzneien angewandt würden.

Um nun derartige Erkrankungen mit Erfolg rasch zu beseitigen und die gestörten Funktionen der Wärme zu heben und zu kräftigen, wende man stets nur solche Arzneien an, welche auf die Magen- und Darmschleimhaut anregend und milde reizend wirken und durch ihre sanfte abführende Wirkung eine Entleerung herbeiführen. Freilich gibt es nur wenige Mittel, welche die Vorzüge enthalten und deren Anwendung wirkliche Heilung bringt. Wir können die in neuerer Zeit von dem Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen jedem derartig Leidenden als ein reelles, vollkommen unschädliches, sanft wirkendes Heilmittel, das sich jeder anschaffen kann, als Hausmittel bestens empfehlen.

Dieses bewährte Heilmittel hat auch bereits Eingang bei uns gefunden und zwar sind dieselben in Marburg bei Herrn Apotheker W. König vorrätig. Man findet die echten Schweizerpillen nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen für 70 Kreuzer und 15 Pillen für 26 Kreuzer in jeder guten Apotheke der ganzen österreichischen Monarchie und soll man darauf achten, daß jede Schachtel mit einer rothen Etiquette mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug des Apotheker Brandt versehen ist.

Kellerbinder,

verlässlicher, nüchtern Arbeiter mit guten Zeugnissen wird aufgenommen und bei entsprechender Verwendbarkeit gut bezahlt. Slovenisch und Deutsch lesen und schreiben Grundbedingung. (950) K. Hausmaninger, Weinhändler.

Alle Artikel in Damenkleidmacher-Zugehör am Billigsten

bei ⁹³⁸ **Leonhard Metz**

Eck der Herren- und Postgasse.

Grosse Auswahl in schwarz u. färbig Futter-Cloth.

Grosse Auswahl in sämtlichen Futterwaren, als:

Sacinet von 14 kr. angefangen, Croise etc. etc. von 28 kr. angefangen in allen Farben.

Alle Sorten Tulle oder Organtins von 25 kr. bis 60 kr.

Soeben neu angelangt eine grosse Auswahl der neuesten Modeknöpfe in Passementrie, Steinnuss, Horn, Metall..

Schwarz und färbige

Woll-Samte von 65 kr. angefangen bis zu dem feinsten Patent-Sammt.

Echt Anker Clark-Zwirn à Spule vollkommen 275 Meter, bekanntlich das älteste und beste Fabrikat.

Die beste Strickwolle: Echte Gumpoldskirchner à Packet 500 Gramm Vollgewicht, enthaltend 10 Strähn, nicht 450 Gramm, wie solche gewöhnlich nur um einige Kreuzer billiger in den Handel gebracht werden.

Grosse Auswahl der feinsten Damen-Mieder sowie von der billigsten Sorte Panzer-Mieder à fl. 1.30 angefangen.

Damen-Krägen (Rüschen-Krägen) gestickte, von 18 kr. aufwärts.

Faille-Band von 4 kr. pr. Meter angefangen, in rosa, roth, blau, gendarm etc. Rüschen von 6 kr. bis 1 fl. pr. Meter.

Soeben angekommen ein grosses Sortiment Spitzen von 3 kr. aufwärts.

Herren-Hemden

werden nach Separat-Massnahme binnen 6 Tagen jedes Quantum geliefert.

Bei grösserer Abnahme obiger Zugehör-Artikel gewähre bedeutenden Rabatt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Leonhard Metz.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speise und Holzlage, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen im Hause Nr. 6 am Domplatz. (939)

Ein schönes möbliertes Zimmer

ist zu vermieten und sofort zu beziehen im Hause Nr. 6 am Domplatz. (940)

Ein

möbliertes gassenseitiges Zimmer

ist bei Karl Wacher am Burgplatz zu vergeben. Anfrage bei Frau Kath. Wacher, Magdalenavorstadt. (943)

Ein neues Haus

sammt Obstgarten und Acker in Hofweins ist unter äusserst günstigen Zahlungsbedingungen durch Dr. Lorber, Advokat in Marburg, zu verkaufen. (934)

Zu vermieten:

(945) zwei sehr schöne Weinkeller und zwei billige kleine Wohnungen Kärntnervorstadt Nr. 38.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidal-leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (417)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Moric & Co. und J. Noss, Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

„ Baumbach's Erben, Ap.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

3. 11345. **Edikt.** (905)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg links Drauser wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Tripold die exekutive Versteigerung nachstehender, dem Herrn Alois Edlen v. Kriehuber gehörigen Realitäten, als:

I. Urb. Nr. 9 ad Spielfeld in der St. G. Gams im Schäßwerthe pr. 4584 fl. 45 kr.;

II. Urb. Nr. 1046/1 ad Burg Marburg in der St. G. Leitersberg und Dobreg im Schäßwerthe pr. 6943 fl. 28 kr.;

III. Einlage 27 der K. G. Wachsenberg (ehemals Urb. Nr. 119 A ad Spielfeld) im Schäßwerthe mit 11345 fl. 73 kr. und

IV. Einlage 29 der K. G. Willkomm (ehemals Urb. Nr. 439 B ad Herberdorf) im Schäßwerthe mit 13235 fl. 94 kr.

auf den 5. Oktober 1881 Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 4 mit dem Anhang übertragen worden, daß die Pfandrealityten auch unter dem Schäßwerthe hintangegeben werden.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie das Schäßungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extrakt können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. u. am 2. August 1881.

Studenten

werden in gänzliche Verpflegung genommen: Flößergasse Nr. 5. (959)

Eine ganz neue elegante Garnitur

ist wegen Ueberfiedlung sehr billig zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl. (949)

Ein Keller zu vermieten: Casinogasse Nr. 10. Anzufragen ebenerdig rechts. (953)

Zur vortheilhaften Herbstpflanzung

empfehle meine reichen Sortimente von Zierbäumen, Sträuchern, Beerenobst, Zwerg-Obstbäumen, Erdbeeren, Rosen, Coniferen und Spargel in prächtigen Pflanzen. Kataloge gratis und franko. Meine Baumschulen und meilenweite Umgebung sind **reblausfrei**.

Julius Dürr,
Handelsgärtner,
Laibach (Krain).

898)

Schöne Maschanzer

(einige Startin) sind bei Herrn G. Nemschmidt in Pöckern zu verkaufen. (958)
Anfragen an Herrn Jakob Robitsch in Lembach.

Warnung.

Gefertigter ersucht, auf seinen Namen weder Geld noch Waaren zu verabsolgen, da er nicht Zahler ist. (957)

Stefan Kowatschitsch.

Grabmonumente &c.

empfehlend in Murnig's Steinmetzgeschäft, Ecke der Kaiserstraße und Theatergasse in Marburg. (935)

Ein grosser Keller

ist in der Burg zu vergeben. (936)
Auskunft im Gasthaus daselbst.

Ein ebenerdiges Haus

welches sich für einen Geschäftsmann eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. (902)
Anzufragen Stöbergasse Nr. 5, Marburg.

Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien

III. Margergasse 17

liefert nur **solide** Möbel für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma Reichard & Comp. in Wien, III. Margergasse 17, besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Beschreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekt des Patent- und technischen Bureaus von Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

In der Buchdruckerei des E. Janschitz ist das **Neueste u. Eleganteste** in

Salon-Visitkarten

angekommen.

Nr. 8333.

Kundmachung.

(892)

Zu Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 11. August 1881 werden im Wege der öffentlichen mündlichen Versteigerung nachstehende Lokalitäten und Pachtobjekte der Stadtgemeinde Marburg für die Zeit vom 1. Jänner 1882 bis Ende Dezember 1884 mit dem Bemerkte verpachtet, daß der gegenwärtige Pachtbetrag als Ausrufspreis angenommen, und daß die Lizitationsbedingungen während den Amtsstunden täglich in der Stadtamtskanzlei bei der städtischen Kassa eingesehen werden können.

Die Lizitations-Verhandlungen finden im Stadtaunte an den nachstehenden Tagen und Stunden statt, und die Herren Lizitanten haben vor dem Anbote eines jeden Pachtobjektes ein 10%iges Vadium zu erlegen.

I. Rathhaus.

Am 9. September 1881	Vormittags von 10—11 Uhr das an der Platzseite gelegene Verkaufsgewölbe Nr. XII im einjährigen Ausrufspreise pr.	190 fl.
" 9. " "	Vormittags von 11—12 Uhr der Brotladen Nr. XIII mit den Gewölben Nr. 2, 4, 7, und dem Keller unter der Einfahrt Nr. 11 im einjährigen Ausrufspreise pr.	600 "
" 10. " "	Vormittags von 10—11 Uhr der Doppelteller unter dem Rathhause im einjährigen Ausrufspreise pr.	76 "
" 10. " "	Vormittags von 11—12 Uhr nachstehende Gewölbe, u. zw.: Nr. III im einjährigen Ausrufspreise pr.	60 "
"	" V und VI " " " " " "	152 "
"	" X " " " " " "	90 "
"	" VIII " " " " " "	60 "

II. Ehemals Gasteiger'schen Haus.

" 12. " "	Vormittags von 10—11 Uhr das große Magazinslokale für Getreide u. im einjährigen Ausrufspreise pr.	80 "
"	und der große Keller ebenso pr.	66 "

III. Ehemals Kanduth'sches Haus.

" 12. " "	Vormittags von 11—12 Uhr der Keller im einjährigen Ausrufspreise pr.	40 "
-----------	--	------

IV. Real- und Knabenschulhaus.

" 12. " "	Vormittags von 11—12 Uhr ein Keller im einjährigen Ausrufspreise pr.	38 "
-----------	--	------

V. Nachstehende Pachtobjekte.

" 13. " "	Vormittags von 10—11 Uhr der Thesenweideanteil im einjährigen Ausrufspreise pr.	152 "
" 13. " "	Vormittags von 11—12 Uhr die Acker der Landwehrkaserne in Melling im einjährigen Ausrufspreise pr.	53 "
" 14. " "	Vormittags von 10—11 Uhr die Kadettenstiftsackeranteile in der Magdalena-Vorstadt pr.	40 "
" 14. " "	Vormittags von 11—12 Uhr das Draufschereirecht im einjährigen Ausrufspreise pr.	10 "
" 14. " "	Nachmittag von 4—5 Uhr die Hintangebung der Arbeiten für die Reinigung der Kamine in den städtischen Gebäuden um den jährlichen Pauschalbetrag pr.	298 "

Stadtrath Marburg, am 18. August 1881.

Der Bürgermeister: Dr. W. Meiser.

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie.

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verloosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, zirka 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60.000 Mk. Ich versende ein Original-Loos zu 4 Mk. 7 Loose zu 25 Mk.

Patent- und Musterchutz-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30.000 Mk. 1 Gewinn zu 15.000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160.000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mk. 1.50, 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so sicut baldmöglichster Bestellung entgegen

J. A. Rebig,

Grosse Eschenheimerstrasse Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

BARON LIEBIG'S MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADE & MEHL.

Beste blutbildende Nahrungsstoffe aus der Fabrik von STARKER & POBUDA, k. Hof lief., STUTTGART. Die Malto-Leguminosen-Chocolade gibt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, skrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen etc. ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Das Malto-Leguminosen-Mehl bewährt sich als stärkende und leicht verdauliche Suppe in vorstehend genannten Fällen ebenfalls als ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sowie als vortreffliche Kindernahrung von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Droguen-Handlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depôt Paul Eckardt, Wien, I., Weihburggasse 26.

Depôt in Cilli: J. Kupferschmied, Apotheker; in Graz: Fz. X. Gschihay, Apotheker.

(589)